

# Tales of Symphonia: Lyrical Requiem

Von CruxisLyrica

## Das Siegel des Feuers

Gedämpft nahmen Lyras Ohren das Stimmengewirr wahr, ohne Sinn und Herkunft der gesprochenen Worte eruieren zu können. Viel zu sehr waren die Sinne des Mädchens damit beschäftigt, dem Hämmern im Kopf Einhalt zu bieten. Der tränenreiche Gefühlsausbruch hatte seine Spuren an der sonst so gefassten Lyra hinterlassen.

„Jetzt haltet doch mal die Klappe.“, brummte sie ihre verzweifelte Bitte in das Kopfkissen. Unermüdlich schritt die Diskussion im Gästezimmer der Herberge voran. Allen voran äußerste Refill-sensei ihre Freude über den erbeuteten Exphere in höchsten Tönen, da jener Stein nun ihr Zugute kam. Selbst die fehlende Schutzfassung stellte sich für die Lehrkraft als lachhaftes Hindernis heraus. So fand sie in ihren – historisch womöglich nicht so bedeutungsvollen – Schätzen doch noch einen Gegenstand, der einer Schutzfassung beträchtlich nahe kam.

„Lyra, schau dir diese Fassung mal an!“

Eine äußerst dezent platziertes Bittgesuch, ganz wie man es sich wünschte. Glücklicherweise wusste Lyra eines Besseren, als diesem Ansuchen nicht nachzukommen. Erschöpft rappelte sie sich daher auf und streifte lustlos ihren Blick über den metallenen Gegenstand. Ihre Lippen formten bereits ein gleichgültiges ‚Und?‘, doch belehrte auch diesmal das freundliche, wenn auch stechende Lächeln ihrer Professorin, die Entscheidung nochmals zu überdenken.

„Die Gravierung gehört überarbeitet, dann funktioniert das kleine Schätzen wieder wie neu.“ Wenn man wüsste, wie die Gravierung ursprünglich gelautet hatte. Die alten Schriftzeichen – sie entsprangen einer vor Jahrtausenden verlorenen Sprache – waren überwiegend kaum lesbar. Nichtsdestoweniger wollte Lyra dem stillschweigenden Ersuchen, Hand an der reparaturbedürftigen Fassung anzulegen, keine Abfuhr verpassen. Für sie wäre es durchaus schwieriger, sich der unangenehmen Frage zu stellen, warum sie die Kunst ihres Ziehvaters nicht beherrschte. Tüchtig bastelte Lyra daher an der Schutzfassung, während ihre Freude das Abendmahl in der Gaststube genossen. Keinesfalls hatte man das Mädchen ausschließen wollen. Vielmehr beharrte Lyra selbst darauf, dass sie keinen Anfall von Hunger verspürte und sich lieber der ausstehenden Arbeit widmen wollte. Jeglicher Hunger wäre ihr auch vergangen nachdem sie hörte, wie prächtig doch die Tomantenernte verlaufen sei und die Gerichte des Hauses nun zum Überdruß das rote Gemüse enthielten.

Neben Lyra blieb Kratos ebenfalls zurück, wobei seine Abneigung dem Abendmahl gegenüber bei weitem weniger Aufmerksamkeit entgegengebracht wurde. Vielleicht gehörte der Söldner einfach zu jener Gruppe Mensch, die über einen weitaus geringeren Appetit verfügte.

„Hm...“

Mitunter inspizierte Lyra die nachgezogene Gravierung und betrachtete dabei die Wörter aus allen Winkeln. Rein optisch sah das Ergebnis bereits sehr gut aus. Jetzt müsste nur noch mehr die Funktionsweise erprobt werden, wofür sich Lyra selbst mehr oder weniger als Versuchskaninchen erwählt hatte.

Die Fassung platzierte sie auf ihre expherefreie Hand. Sie passte sich perfekt an das Handgelenk an und saß wie angegossen. Es musste nur mehr der Exphere eingesetzt werden, welcher nervös von einem Finger zum anderen gereicht wurde. Lyra zögerte den Moment hinaus, bevor sie letztendlich tief Luft holte und kurzum der Schutzfassung Sinn und Zweck verlieh.

Nichts.

Kein Schmerz. Weder ein unerträgliches Stechen noch ein brennendes Gefühl. Alles fühlte sich normal an, inklusive dem geringen Ziehen der Haut, wenn der Exphere angelegt wurde.

„Das bedeutet nun aber noch nicht, dass die Schutzfassung tatsächlich funktioniert.“ Erschrocken fuhr Lyra zusammen. Völlig in ihrer Tätigkeit vertieft hatte sie vergessen, dass sie nicht alleine im Raum war. Ihr lag es förmlich auf der Zunge, dem Schlaumeier der Runde die Leviten zu lesen, doch war sie zeitgleich gezwungen sich einzugestehen, dass Kratos durchaus Recht haben könnte. Lyra konnte nicht wissen was passiert, wenn ein Exphere ohne schützende Fassung angebracht wurde.

„Eine wirklich schwache Vermutung von mir.“, gestand sie sich ein. Wahrhaftige Nebenwirkungen, die eine unzureichende Fassung mit sich brachte, waren längerfristig veranlagt. Konsequenterweise stelle sie sich nun die Frage was geschehen könnte, wenn ein Exphere ohne (funktionierender) Schutzfassung wieder entfernt werden würde. Dieser Gedanke brachte sie wieder zurück zu dem Zwischenfall in Iselia.

„Können sich... Menschen in Ungeheuer verwandeln?“, fragte Lyra abwesend. Die Stille des Raumes antwortete ihr, bis Kratos, sein Gesicht bedeckt durch die Haarsträhnen, den Blick hob.

„Warum fragst du?“ Seine Stimme klang ruhig und gefasst, wie auch sonst immer. Jedoch – und glücklicherweise konnte ihn keiner sehen, da selbst Lyra mit dem Rücken zu ihm saß – verriet ihm seine angespannte Haltung.

„Nur so.“ Lyra wusste nicht, wie viel Genius über den Vorfall erzählt hatte. Dessen ungeachtet würde sie die Letzte sein, die die Geschehnisse ein weiteres Mal aufrollen möchte.

Jenes winzige Detail, dass besagtes Monster in Iselia durchaus einen Exphere trug, vergaß Lyra vollkommen.

Da in den Augen des Mädchens keine Gefahr mehr bestand, gab es auch keinen Grund mehr, den zweiten Exphere weiterhin zu tragen. Just in dem Moment, als ihre Finger ansetzten, vernahm Lyra eine ruckartige Bewegung hinter sich. Verwundert wandte sie sich um und hielt bereits den Exphere in Händen, den sie ohne Belang entfernt hatte. Kratos machte auf der Stelle kehrt und versteckte sein Gesicht hinter seiner rechten Hand. „Die Schutzfassung funktioniert.“, brummte er, bevor er das Zimmer

abrupt verließ.

Das sanfte Klopfen an der Türe weckte Refill aus ihrer abendlichen Tätigkeit, die Geschehnisse des Tages auf Papier zu bringen. Der Finsternis der nahenden Mitternacht zu Trotz erleuchtete der Kerzenschein spärlich die Arbeitsfläche. Sorgsam und leise betrat Lyra den Raum, wohlbedacht, den schlafenden Genius nicht zu wecken.

„Ihre Schutzfassung, Sensei. Sie ist nun fertig.“

Entgegen der Strapazen und Leiden des heutigen Tages wirkte Lyra erstaunlicherweise nicht erschöpft. Vielmehr strahlte sie – wahrscheinlich unbewusst – eine gewisse Erleichterung, gar Entspannung, aus. Die Reparatur der Schutzfassung musste sie innerlich zur Ruhe gebracht haben.

„Ich danke dir, Lyra.“ Wider der Vorfreude auf ihr neuestes Equipment zeigte die Professorin nun wenig Interesse an dem Item. Ihr Blick ruhte weiterhin auf ihrer Schülerin und machte Refill den Eindruck, als würde sie die Wahl ihrer nächsten Worte sorgfältig durchdenken. Beinahe war die Mühe vergebens, verabschiedete sich Lyra bereits wieder für den heutigen Abend.

„Lyra!“

Die Angesprochene hielt inne und wandte sich verwunderten Blickes an Refill. Lächelnd überbrückte die Elfin ihr eigenes Erstaunen über den plötzlichen Aufruf. Womöglich fielen deshalb die Worte magerer aus als gewünscht: „Hab’ einen erholsamen Schlaf.“

Als bald Lyra den Raum der Sage Geschwister hinter sich ließ, verschwand Refills Lächeln allmählich, bis die Lippen nur mehr eine schwache, gerade Linie formten. Egal, wie oft sie sich auch ermahnte, sie konnte den Gedanken nicht abschütteln.

*Die armen Kinder.*

Dabei war dies erst der Anfang.

Genüsslich regte Noishe seinen Kopf zur Seite, damit die großen Finger auch jene verzwickten Stellen ertasten konnten, die sonst vernachlässigt wurden. Sein Schwanzwedeln verriet den Ausdruck größter Freude und hätte er am liebsten laut herumgetobt, wenn nicht Kratos’ strenge Augen zu wissen vermochten, einen derartigen Gefühlsausbruch einzudämmen.

Die Dunkelheit der Nacht hatte ihre Schwingen über das Land gelegt. Trotz der nächtlichen Kälte fröstelte Kratos nicht. Dennoch war es für den sonst so wachsamem Söldner mehr als untypisch, seine Umgebung derart zu vernachlässigen und sich nur auf eine Sache zu konzentrieren. Als gleich seine Augen mit Strenge auf Noishe blickten, so verriet sein gelassener Gesichtsausdruck die eigentliche Vergnügtheit.

Verräterisch wackelte Noishe mit seinen übergroßen Ohren und signalisierte den Eindringling. Kratos wurde hellhörig, reagierte letztendlich und schallte mit gezogenem Schwert zur Seite. Rotbraune Augen starrten nun auf die gefährlich nahe Schwertspitze, der Schreckenschrei konnte nur knapp unterdrückt werden.

„Du bist es.“ Der als Feind markierte Eindringling entpuppte sich als Lyra, von ihrer Neugierde hierher getrieben. „Entschuldige. Es war nicht meine Absicht, dich zu

erschrecken.“

„*Erschrecken* ist auch nicht ganz das richtige Wort dafür.“ Zur Beruhigung atmete Lyra einmal tief durch und lehnte sich, um einiges gefasster, gegen das Holzgeländer.

„Du scheinst mit Tieren gut umgehen zu können.“, lenkte Lyra zum Themenwechsel ein. „Noishe mag eigentlich keine Fremden. In dich scheint er sich aber regelrecht verguckt zu haben.“

Wie aufs Stichwort grinste der Hund und bellte auf. *Grinsen* war vielleicht übertrieben, zumindest konnte man meinen, einen amüsierten Ausdruck erkannt zu haben. Kratos zog seine Hand zurück und beendete damit die geführte Streichelstunde. Es schien, als würde er einen Moment überlegen. Es ging nicht darum, *was* er nun antwortete, sondern *ob*: „Ich hatte einmal selbst ein Haustier, vor länger Zeit.“

„So?“ Angestrengt versuchte Lyra, sich den Söldner als Tierfreund vorzustellen. Sie scheiterte kläglich und konnte sich ihr Lachen gerade noch verkneifen. Als sie nach einiger Zeit seinen Blick in ihrem Nacken spürte, wandte sie sich fragen um: „Kratos?“ „Wofür bist du der Auserwählten gefolgt?“

Lyra ließ die Frage auf sich wirken, wusste sie nicht, wie sie sonst hätte damit umgehen sollen. „I-ich...“, begann sie. „Ich konnte nun schlecht in Iselia bleiben.“

„Du wärst sowieso hierher gekommen.“

Ertappt wie ein kleines Kind schmolte Lyra vor sich hin und verweigerte jegliche Antwort. „Wenn du über alles so gut informiert bist, brauche ich gar nichts mehr sagen.“, murmelte sie im Glauben, dass er sie nicht hören könnte. Jedoch hatte sie sich gewaltig getäuscht und musste für ihr kindisches Verhalten einbüßen.

„Lyra. Deine Schwertkunst ist ungeübt. Arbeite an deinen Schwachstellen, wenn dir dein Leben etwas bedeutet.“

Mit Kritik umzugehen war für jeden von uns ein eigenes Kapitel. Kratos wusste, dass er in der Person gegenüber einen Stein ins Rollen gebracht hatte und empfand es für klüger, sie nun alleine zu lassen. Noch bis zum Eingang der Herberge vernahm er ihre Worte: „So ein Großkotz!“ Lauthals fluchte sie Kratos hinterher. „Er könnte so nett sein, aber nein! Er spielt lieber den arroganten Mistkerl.“

Neutral winselte Noishe vor sich hin, wollte er sich weder auf die Seite seines Frauchens noch auf die von Kratos stellen.

„Argh!“ Völlig aufgewühlt marschierte Lyra einige Runden im Kreis, ehe sie sich über den Zaun hievte und neben ihrem Haustier Platz fand. Sie brummte einige unverständliche Worte für Noishe, welcher schlussendlich seinen Kopf ins Heu legte, um der späten Tageszeit den Rücken zu kehren. Für seine Besitzerin würde es eine längere Nacht werden. Schlafen könnte sie heute ohnehin nicht mehr.

„Habt ihr auch nichts vergessen?“ In ihrer Rolle als Lehrerin überprüfte Refill wie gewohnt, dass kein Gegenstand zurückgelassen wurde. Der Treffpunkt vor der Abreise war in der Nähe des Marktplatzes vereinbart worden. Im Grunde hatte Kratos alleine die kleine Gruppe verlassen und wartete man nur noch mehr auf seine Rückkehr.

Gelangweilten Schrittes ging Lyra auf und ab und hörte nur mit einem Ohr der Diskussion zwischen Collet und Genius zu. Etwas gefiel ihr nicht, ganz und gar nicht.

„Was soll dieser Steckbrief? Und vor allem wer...?“

Mädchen in Rot. Schulterlange, braune Haare. Rotbraune Augen. Gesucht von den Desians.

„**Ich** soll das sein?!“ Lyra zeigte sich weniger über die Tatsache entsetzt, dass sie

steckbrieflich gesucht wurde, als dass ihr Abbild dermaßen deformiert und entstellt wurde.

„Wenn ich denjenigen in die Finger bekomme...“, brummte sie und riss das Stück Papier von der Mauer.

„Lyra!“

Kratos hatte sich der Gruppe wieder angeschlossen. Anscheinend musste er über den Basar spaziert sein, hielt er nun ein längliches Bündel in den Händen. Einkaufen, das wäre es für Lyra gewesen. Sie verschränkte ihre Arme und dachte mit Verbitterung an die Desians von gestern. Wäre dieser Zwischenfall nicht gewesen, würde sie noch ihre Schwerter und ihre Tasche mitsamt dem Hab und Gut besitzen. Jetzt musste erstmal dafür gesorgt werden, dass wieder Geld in die Reisekasse kam. Danach konnte sie sich erst wieder Gedanken über eine neue Waffe machen.

Nie in ihren Träumen wäre Lyra auf die Idee gekommen, dass jene in Leinen gewickelten Gegenstände ausschließlich von ihr geschwungen werden sollten.

„Ich werde aus dir nicht schlau.“ Lyra begutachtete ihre neuen Schwertklingen und versteckte, so gut es ihr möglich war, ihre Freude. Sie staunte über die Qualität der Klingen, die in nichts den Schwertern ihres Ziehvaters nachstanden. Im Nu war die Frustration über den Söldner vergessen. „Du bist seltsam, Kratos. Ist jetzt nicht negativ gemeint. Einfach nur... seltsam.“

„Hmpf. Ein gutes Schwert macht noch lange keinen guten Kämpfer aus.“

Lyra zuckte in Erinnerung an die Worte von gestern Abend zusammen und funkelte Kratos wütend nach. „Vielen *Dank* auch. Ich hatte es schon fast vergessen.“

Während des Aufenthalts zu dritt in Triet hatten Refill, Kratos und Collet in Erfahrung bringen können, dass sich das Siegel des Feuers westlich der Oase, genauer gesagt in den Ruinen Triets, befand. Entgegen der bisherigen, relativ langwierigen Märsche durch die Wüste empfand die Gruppe den jetzigen Trip durch Sand und brennende Sonne von kurzer Dauer. Bald war es möglich, die ersten Ausgrabungen der Ruine am Horizont zu erkennen. Eine Einladung für Refill, zu der sie nicht nein sagen konnte.

„Ne-Nee-san!“ Genius wollte seine Schwester aufhalten, wusste er nur zu gut, was nun auf ihn zukommen würde. Doch die Elfin war schneller und eilte auf ihr Ziel in höchster Euphorie zu. Ihr glorioses Gelächter, es erweckte auf so manchen Rücken eine Gänsehaut, war meilenweit noch zu hören.

„Genius?“ Ungläubig starrten die Schülerinnen ihrer Lehrkraft nach. Diese Seite von Refill blieben ihnen bis dato verborgen. „Ist sie... immer so?“, fragte Collet vorsichtig nach. Der junge Magier wollte am liebsten vor Scham im Boden versinken während Refill, nachdem sie jegliches Material benennen konnte, jedes noch so kleine Staubkorn nun genauer unter Augenschein nahm. „Ich hätte es so gern verstecken wollen.“, murmelte Genius. Dass es jedoch genau dieser Obsession der Professorin überhaupt möglich war, den Eingang der Ruine zu finden, wollte niemand auch nur ansatzweise zugeben.

„Hach, ist das kühl hier!“ Die Räumlichkeiten der Ruine befanden sich unterhalb der Erde und boten eine erfrischende Abkühlung. Lyra genoss sichtlich die frischen Temperaturen und fühlte sich auf ein Neues motiviert. Etwas abseits ihrer Begleiter erkundete das Mädchen für sich die Innenräume des Reliktes, bis sie auf eine

mächtige, mit Goldverzierungen bestückte Tür stoß. Die Pforte besaß weder Schloss noch eine Klinge und ließ sich ebenfalls nicht aufschieben.

„Das wird der Eingang sein.“

Lyra schreckte auf. Weder hatte sie Kratos kommen hören, noch seine Anwesenheit gespürt. Collet befand sich nun unlängst in der Nähe und ruhten ihre Augen auf dem Tor. Ihr Gesichtsausdruck wirkte ungewohnt ernst.

„Ja, das ist der Eingang.“ Als wären ihre Worte nicht Bestätigung genug, berührte die Auserwählte die Türe aus massiven Gestein und Gold. Ein Licht erstrahlte und knarrend öffneten die Flügel den Weg in die Halle, in dessen Mitte der Altar verborgen lag.

„Pa-passt auf!“, stotterte Genius. Sie hatten noch keine drei Schritte in den Raum gesetzt, schon versammelte sich eine gefährliche Menge Manas um den Altar. Dieser begann Rot aufzuglühen und ein schreckliches Heulen kündigte an, dass sie dieses Siegel nicht, ohne einen Kampf zu bestreiten, brechen können.

„Sensei! Bleiben sie mit Collet im Hintergrund.“ Wie Kratos zog Lyra ebenfalls ihre Waffe und begab sich in Angriffsstellung. Das Mana verfestigte sich allmählich und zwei Höllenhunde mitsamt des ausgewachsenen Muttertiers bestritten das Schlachtfeld.

„Ich werde aber mitkämpfen!“ Collet zückte ihre Chakrams. Unnütz im Hintergrund stehen konnte und wollte das junge Mädchen nicht, immerhin kämpften ihre Freunde in jenem Moment für sie.

„Den **Teufel** wirst du tun!“ Als ob irgendjemand, vor allem Lyra, einfach zulassen würde, dass sich Collet so mir nichts, dir nichts in Gefahr begeben. „Das hier ist unser Kampf.“ Wie aufs Stichwort eröffneten Kratos und Lyra den Angriff. Etwas abwärts verweilte Genius, der mit seiner Magie die Ungeheuer um ein Vielfaches schwächen konnte.

Mit einem Spaziergang auf dem Spielplatz konnte man den Kampf jedoch keinesfalls vergleichen.

„Verdammte Mistviecher!“, fluchte Lyra nicht zum ersten und vermutlich auch nicht letzten Mal. Sie musste ihrem Kontrahenten hoch anrechnen genug Grips zu besitzen, seine Attacken gut und gerne auf die abseits stehende Heilerin samt Auserwählten zu richten. Zwar besaß die Zwillingsschwertkämpferin flinke Füße und konnte die Angriffe meist umlenken, doch ließ ihre Kraft zu wünschen übrig.

„Du Elendiger...!“ Ihre Schwerter überkreuzt blockte sie die fiesen Krallen des Hundes ab und katapultierte das Tier schließlich von sich weg. Der vermeintlich raffinierte Schachzug entpuppte sich als großer Fehler, konnte das Feuerwesen sowohl auf kurzer als auch längerer Distanz angreifen, und sei es mit einem Feuerodem. Lyra war den heißen Flammen hilflos ausgeliefert und achtete nicht auf den nächsten Zug ihres Gegners. Scharfe Krallen bohrten sich durch die Kleidung hindurch und fügten dem Mädchen tiefe Schnittwunden zu.

„Lyra, deine Verteidigung ist zu offen.“

Wütend knurrte die Kämpferin und wartete, bis Kratos' *First Aid* auf sie gewirkt hatte. Lyra verlor darauf hin keine Zeit, schoss auf den Feuerhund zu und wollte ihn mit ihrem Schwert durchbohren. Ihr Angriff war nicht stark genug und die spitzen Zähne des Biestes fingen ihr rechtes Zwillingsschwert ab. „Halt einfach mal deine **Klappe!**“, brüllte sie Kratos nachträglich über das Kampffeld an. „Nicht einmal *jetzt...*“ Die verzweifelten Versuche, ihre Waffe zu befreien, scheiterten. Lyra sah sich gezwungen,

kurzweilig auf eine der Klinge verzichten zu müssen. „Kannst du mich in Ruhe lassen!“ Gekonnt flink sprang sie zur Seite, wechselte die übrig gebliebene Schwertklinge in ihre rechte Hand und machte sich zum nächsten Angriff bereit. Ein bisschen noch, nur noch ein paar Sekunden.

„*Aqua Edge!*“

Genius' Magie verpasste dem Feuertier eine kalte Dusche. Lyra nutzte den Moment und stach mit voller Kraft in die Brust des Biestes. Schmerzerfüllt heulte es auf, das Blut floss in unglaublichen Mengen aus der Wunde und entkräftete das Geschöpf um ein weiteres. Klirrend fiel die Klinge aus dem Maul des Hundes zu Boden, bevor das Tier selbst zusammensackte. Es stellte keine Gefahr mehr da.

Angespannt ruhig holte sich Lyra ihr Schwert zurück und platzierte es in die vorgesehene Halterung. In einer Drehung wandte sie sich an ihren Kampfkumpanen und machte sich nicht die Mühe, auch nur etwas Anstand zu zeigen.

„**DU!**“ Wütend stampft sie auf Kratos zu, welcher zu ihrem Ärgernis seinen Gegner problemlos, und vor allem alleine, niederstrecken konnte. „Du arroganter, selbstverliebter, besserwisserischer Arsc-“ Ein lautes Aufheulen erschütterte die Mauern des antiken Reliktes. In ihrer Wut hatte sie das Muttertier komplett vergessen. Lyra hielt inne und konnte nur genervt aufseufzen: „Verdammt.“

Mit vereinten Kräften wurde auch dieses letzte Hindernis überwunden.

„*Collet, Auserwählte des Manas.*“

Remiels Worte hallten in den Räumen der Ruine wider. „*Offenbare deine Gebete.*“

„Ja, Remiel-sama.“ Tief atmete Collet ein und fasste den nötigen Mut, um sich dem Altar zu nähern. Es gab kein zurück mehr, dachte sie sich immer wieder und verneigte sich zum Gebet: „Oh Göttin Martel, große Beschützerin und Ernährerin der Welt, gewähre mir deine Stärke!“

Klirrend zerbrach das Siegel des Feuers und der Engel Remiel nahm Gestalt an. „Ich bin stolz auf dich, Collet, meine geliebte Tochter.“

„Da-dankeschön, Remiel-sama.“

„Der Wächter des Siegels ist gefallen, Efreet wird sicher bald erwachen.“ Remiel breitete seine Arme aus. „In Namen von Cruxis gewähre ich dir die Macht der Engel.“ Für einige Augenblicke erstrahlte Collets Körper im grellen Lichte, bis es sich eindämmte und den Blick auf die Auserwählte freigab. Wenige Zentimeter schwebte das Mädchen über den Boden. Sie verdankte ihren Flügeln diese neue Gabe.

„Die Verwandlung in einen Engel wird nicht ohne Leid sein. Jedoch wird dies nur eine Nacht anhalten. Sei stark und erdulde diese Prüfung.“

Collet verlor kein weiteres Wort, sondern verneigte sich demütig vor ihrem Vater.

„Das nächste Siegel befindet sich weit über den Ozean, gen Osten. Offenbare auch dort deine Gebete, Auserwählte.“

„Vielen Dank, Remiel-sama.“

Die Gestalt des Engels schwand dahin, bis sie schlussendlich nur noch mehr Teil einer Erinnerung war.

„Flügel.“

Die stillen Beobachter des Spektakels kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Collets rosaviolette Flügel glitzerten mit jedem Schlag und verliehen dem Mädchen besonderen Anmut. Zaghafte schritt Lyra voran und schloss ihre Freundin in die Arme. „Du hast es geschafft.“, flüsterte sie Collet zu, den Freudentränen bereits nahe.

Sie hatte es geschafft. Ein weiterer großer Schritt Richtung Welterneuerung lag hinter ihnen. Bald schon würde Collet zu einem „wahren Engel“ erwachen.